

DER SCHÖNBERGS

HASS DER

ROMAN VON

MARGARETE ANKELMANN

Karl konnte sich diesen Luxus wohl leisten. Nicht nur, daß er die ganzen Jahre über Geld auf Geld angehäuft hatte; sondern Natalie hatte ihm große Reichtümer mit in die Ehe gebracht, während Flora nichts weiter bringen konnte als ihre reizende Person.

Dazu kam noch, daß Lutzens Besitz unter diesem ewigen Hochwasserschaden zu leiden hatte und ständig verkleinert wurde. Jedenfalls sah es bei denen im Schloßchen pekuniär nicht sonderlich rosig aus.

Jeder der Brüder hatte einen Sohn.

David, der Sohn Karls, war ganz das Ebenbild seiner Mutter. Ebenso hart, ebenso geizig, ebenso ränkesüchtig. Dabei war er ein kleiner, unansehnlicher Mensch, der den Mädels nicht gefiel und von ihnen auch nicht viel wissen wollte.

Reinhold Schönberg dagegen hatte den Frohsinn der Eltern mitbekommen, ihre Lebenslust und ihr Geschick, allen Menschen zu gefallen.

Aus Lutz Schönberg allerdings war im Laufe der Jahre ein versorgter, stiller Mensch geworden, der am liebsten allein für sich in einem Zimmer saß und mit sich und mit der Welt verfallen war.

Flora hatte ihrem Mann oft genug geraten, den Besitz zu verkaufen und sich anderswo anzusiedeln.

«Und wenn ich daran zugrunde gehe, ich bleibe hier», hatte Lutz immer wieder geantwortet, und Flora mußte sich fügen so schwer es ihr auch wurde; schon deshalb, weil sie wußte, daß David Schönberg noch schlimmer war als seine Eltern, und daß ihr Sohn einen bösen Feind an ihm haben würde.

Als dann Karl Schönberg starb, wurden Floras Befürchtungen im höchsten Maß erfüllt.

Natalie Schönberg und ihr Sohn wütcen wie in den schlimmsten Zeiten nach Karl Ludwigs Tod. Keinen Augenblick hatten die Verwandten Ruhe vor ihren Bosheiten und ihren Angriffen; wieder wurden Beleidigungsprozesse geführt, wieder war alles in Aufruhr.

Lutz Schönberg machte das alles nicht mehr lange mit; er starb und hinterließ seinem Sohn ein wenig schönes Erbe.

Auch Natalie starb; ihr Haß lebte weiter in ihrem Sohn.

Von Reinhold Schönbergs Frohmüt war nich mehr viel übrig geblieben. Er hatte eine nette Frau geheiratet, die ihm aber keinerlei Gut mitgebracht hatte, und als dann nacheinander drei Kinder kamen, war Schmahans oft genug Küchenmeister in dem Schloßchen.

Reinhold selbst kränkelte seit längerer Zeit; still und einsam lebte er in seinen vier Wänden, seinem Sohn die Pflege seines Besitzes überlassend. Er ertrug die Bosheiten seines Veters David meist mit

stoischer Gelassenheit; nur wenn es gar nicht mehr ging, mußte er irgend einen Prozeß durchführen, von dem er von vornherein wußte, daß er wieder Geld kostete.

David Schönberg dagegen war der große Herr. Das Schloß stand stolz und prahlerisch da, der Landbesitz war noch vergrößert worden; Geld dazu war in Hülle und Fülle vorhanden, umso mehr, als auch David ein erkleckliches Sümmchen mit erheiratet hatte.

Die Kinder der feindlichen Vettern wußten von frühester Jugend an, daß sie mit denen von „drüben“ nicht zusammenkommen durften. So lernten sich Nicklas, Davids Sohn, und die Kinder Reinholds, Ferdinande, Erich und Maxa, nur dadurch kennen, daß sie hie und da in den nachbarlichen Garten schielten; aber immer nur dann, wenn sie sich ungesehen glaubten.

5. Kapitel.

Nicklas Schönberg stand auf der Terrasse des väterlichen Schlosses und starrte durch das kahle Geäst hinüber in den Nachbargarten. Ein Leuchten war dabei in seinen Augen. Er dachte an Maxa, nach der er sich so sehr sehnte, und die heute nach Hause kam.

Oh! Wenn irgend jemand hier von allen Dingen eine Ahnung hätte! Wenn irgend jemand wüßte, daß sie sich lieb-

ten, daß sie zusammengehörten.

Nicklas' Herz tat einen raschen Schlag, als er an seinen Vater dachte. Wie konnte er diesem harten Mann beibringen, daß er gerade Maxa Schönberg zur Frau wollte? Eine aus der Sippe, die der Vater heute noch so haßte wie je! Nicklas fuhr sich mit jäher Gebärde an den Hals; der Kragen schien ihm plötzlich zu eng geworden, wenn er an den Vater dachte.

Und einmal mußte Farbe bekannt werden. So ging es nicht mehr lange weiter; er war es Maxa schuldig, daß er mit seinem Vater einig wurde.

Konnte denn dieser unselige Familienzwist nicht endlich beiseite gelegt werden? Konnte er den Vater nicht so weit bringen, den Schönbergs von drüben den umstrittenen Keilacker und das bißchen Wald zu überlassen? Bei dem ungeheuren Areal von Feldern, Wiesen und Wäldern, die der Vater besaß, kam es doch weiß Gott auf dieses bißchen Land nicht an.

Und man wußte doch schließlich bis heute nicht, ob nicht wirklich ein Testament da war und das Land nicht Lutz Schönberg gehört hatte.

Aber — das würden wohl Träume bleiben, das wußte er. Sein Vater würde nicht nachgeben und dachte nicht daran, auch nur ein Stückchen seines Landes freiwillig abzutreten.



F. A. 328

*Nivea-Creme ist
in Dosen und
Tuben erhältlich.*



Auch für Ihr Kind

NIVEA CREME

Die dünne, empfindliche Haut des Säuglings bedarf sorgfältiger Pflege mit Nivea-Creme. Besonders die Stellen oder Hautfalten, die leicht wund werden, müssen des öfteren dick mit Nivea eingerieben werden. So beugen Sie Entzündungs- oder Reizerscheinungen vor und verhüten das lästige Hautjucken, welches das Kind beim Schlaf stört und zum Kratzen veranlaßt.